

REISE-ABENTEUER

Ossi Waranitsch radelte heuer von Unterfrauenhaid nach Helsinki

Er hat es also wieder getan. Oswald Waranitsch – nachdem der Fahrrad-Freak 2009 bis ans Donaudelta und im Vorjahr nach Barcelona gestrampelt war, komplettierte er im heurigen Sommer seinen „Hatrick“, indem er sein Radl von seinem Heimatort Unterfrauenhaid bis Helsinki trat. Sein einziger treuer, wenn auch durchaus entbehrlicher Begleiter auf der 2700-Kilometer-Route: erbarungsloser Gegenwind.

von MICHAEL FALLY



Oswald „Ossi“ Waranitsch: Ein Mann und sein Fahrrad erobern die Welt.

Fotos: Waranitsch

Da stand er nun nach fast dreiwöchiger Dauerstrapaz, zigtausenden verbrauchten Kalorien und durchschnittlich 130 abgespulten Kilometern („Das war enttäuschend, aber mehr hat der Gegenwind nicht zugelassen“) am Tag: „Ossi“ Waranitsch hatte sein Ziel, Helsinki, erreicht. Und seine Emotionen? Waren kaum vorhanden. „So ein Triumphgefühl war das dann nicht mehr. Denn im Prinzip ist es tatsächlich so: Der Weg ist das Ziel“, erklärt Ossi Waranitsch.

Der Weg ist das Ziel

Dieser Weg hatte es allerdings in sich. Es war Ossis bereits drittes Abenteuer dieser Art. Warum es ihn heuer ausgerechnet nach Finnland verschlug, hat triviale

Gründe. Und hört sich im O-Ton von Ossi Waranitsch so an: „Ich hab' mir die Europa-Karte angeschaut und gedacht: Ich bin schon einmal nach unten und rechts gefahren, dann einmal nach unten links. Jetzt fahr ich halt einmal nach oben.“ Gesagt, getan. Am 23. Juni brach Ossi von seinem Haus in Unterfrauenhaid auf, um mit dem „Zweirad“ den hohen Norden zu erobern. Drei Wochen und etliche wichtige Erfahrungen später würde er sich zweimal überlegen, die gleiche Route noch einmal zu wählen. Der Grund: Er habe den lästigen Nordwind un-

terschätzt. „Da gibt's dann schon einmal Momente, in denen man sich denkt, warum man sich das antut. Letztlich aber will man sich's doch selbst beweisen.“

Navi gab den Geist auf

Wenngleich er das erste Hindernis auf „schlechte Recherche“ seinerseits zurückführt – ein Malheur war beim besten Willen nicht vorhersehbar. „In Lettland hat mein Navigationssystem den Geist aufgegeben.“ Also mussten seine Landkarten, die einen Teil seines 20 Kilo schweren Gepäcks ausmachten, als Navi-Ersatz

herhalten. Und sie machten ihre Sache gut, erreichte Ossi Waranitsch doch in der Tat sein Ziel. Und weiß davon zu berichten: „Helsinki ist eine sehr schöne Stadt. Ich muss zwar nicht sofort wieder hin, aber es war auf alle Fälle ein Erlebnis.“

Keine Zukunftspläne

Wohin es ihn im nächsten Jahr verschlagen wird? „Ich habe nichts vor. Ich denke, dass ich nächstes Jahr wirklich pausieren werde.“ Das hat er allerdings nach den ersten beiden Reisen auch gesagt ... ■



An der litauischen Grenze



Kein Wild-, dafür aber Elchwechsel hatte Waranitsch unterwegs zu beachten.